ARTICULATA 2013 28 (1/2): 115–126 FAUNISTIK

Nachweis der Heideschrecke *Gampsocleis glabra* (Herbst, 1786) (Ensifera) in der Colbitz-Letzlinger Heide (Sachsen-Anhalt)

Björn Schäfer

Abstract

This paper gives details of the distribution and density of the very rare grasshopper species *Gampsocleis glabra* in Germany and across Central Europe. The presence of the species was confirmed in the "Colbitz Letzlinger Heide" area in the north of Saxony-Anhalt in 2012. This small isolated population is described and possible protection measures for this vulnerable population are presented. Finally all grasshopper species are specified which are associated with *Gampsocleis glabra*.

Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag werden Angaben zur Verbreitung der in Deutschland und Mitteleuropa extrem seltenen Heuschreckenart *Gampsocleis glabra* dargestellt. Die Art wurde im Jahr 2012 erstmalig in der Colbitz-Letzlinger Heide im Norden Sachsen-Anhalts nachgewiesen. Das kleinflächige und räumlich isoliert liegende Vorkommen wird beschrieben und es werden Hinweise zur Gefährdung sowie zu möglichen Maßnahmen zur Sicherung des Vorkommens auf dem TrÜbPl Altmark gegeben. Abschließend werden die mit *Gampsocleis glabra* vergesellschaftet vorkommenden Heuschreckenarten benannt.

Einleitung

Bei der Kartierung von Heuschrecken im Rahmen des aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) geförderten Projekts "Faunistische Untersuchungen zu kennzeichnenden Arten der FFH-Lebensraumtypen -Erfassung und Bewertung der Geradflügler im FFH-Gebiet 235 "Colbitz-Letzlinger Heide" (Nordteil)" wurden im Jahr 2012 auf einer Untersuchungsfläche mehrere Nachweise von *Gampsocleis glabra* erbracht.

Im Folgenden werden die Verbreitung der Art, ihr Vorkommen in der Colbitz-Letzlinger Heide sowie ihre Gefährdung im Gebiet und mögliche Schutzmaßnahmen dargestellt. Bemerkungen zu syntopen Heuschreckenarten ergänzen den Beitrag.

Verbreitung

Gampsocleis glabra ist derzeit in Deutschland auf wenige reliktäre Exklaven beschränkt. Die Art wird daher in Deutschland als 'vom Aussterben bedroht' eingestuft. Für die "hochgradig isolierten Vorposten" der Art wird die Bundesrepublik zudem als "in besonderem Maße verantwortlich" bezeichnet (MAAS et al. 2011).

Das von der Art besiedelte Areal wird bei WALLASCHEK (2005) beschrieben. Zusammengefasst erstreckt es sich von Mittelasien und Westsibirien über Ost-, Südost- und Mitteleuropa bis in den Norden der Iberischen Halbinsel, zur französischen Atlantikküste sowie Belgien und die Niederlande. Es ist in seinen mittel-, südwest- und westeuropäischen Teilen als diskontinuierlich zu beschreiben.

Angaben zur Verbreitung der Art in verschiedenen Ländern werden von WALLASCHEK (2005) auf der Grundlage von Literaturangaben dargestellt. Dabei wird die Häufigkeit für die Steppengebiete Russlands, Kasachstans und der Ukraine als gemein bis sehr gemein angegeben, so dass dieser Raum, wie schon HARZ (1957) meinte, als das Hauptverbreitungsgebiet von *Gampsocleis glabra* zu bezeichnen ist. In allen anderen genannten Ländern kommt die Art sehr selten bis zerstreut vor.

Für Mitteleuropa werden schon bei HARZ (1957) nur "überaus verstreute Vorkommen" benannt. Eine Übersicht zu Fundorten in Deutschland wie auch im übrigen Areal wird wiederum bei WALLASCHEK (2005) gegeben. Hier werden für Deutschland und besonders die jüngere Zeit auch Negativnachweise in für die Art geeignet erscheinenden Landschaftsräumen aufgeführt.

Aktuell sind für *Gampsocleis glabra* in Deutschland Nachweise aus der Lüneburger Heide in Niedersachsen (MAAS et al. 2002, CLAUSNITZER 2010) und aus der Klietzer Heide in Sachsen-Anhalt bekannt (WALLASCHEK 1997, 2005). Für die Lüneburger Heide wie auch für Niedersachsen stammt der Erstnachweis durch den Insektensammler J.F.C. Heyer aus dem Jahr 1824 (WEIDNER 1938, 1993). Ab Anfang der 1930er Jahre und für die nachfolgenden Jahrzehnte liegen von verschiedenen Autoren (vgl. CLAUSNITZER 2010, WALLASCHEK 2005) und in jüngerer Zeit auch von Bildautoren im Internet (z.B. S. Sczepanski und T. Stegemann) Hinweise auf das fortwährende Vorkommen der Art in der Lüneburger Heide vor. Derzeit sind in der Lüneburger Heide Vorkommen bei Munster und Unterlüß bekannt (Mitt. H.-J. Clausnitzer). Das Vorkommen in der Klietzer Heide in Sachsen-Anhalt wurde hingegen erst am 26.07.1996 entdeckt (WALLASCHEK 1997). In den nachfolgenden Jahren konnte das auf dem Truppenübungsplatz (TrÜbPl) Klietz liegende Vorkommen durch verschiedene Beobachter immer wieder bestätigt und ein weiteres, räumlich von dem anderen getrennt liegendes Vorkommen, nachgewiesen werden (WALLASCHEK et al. 2004, Wallaschek 2005; B. Schäfer, unveröff., 2006 und 2011; Detzel, schriftl. Mitt. 2012).

Das nun in der Colbitz-Letzlinger Heide entdeckte Vorkommen liegt zu den aktuellen Vorkommen in der Lüneburger und der Klietzer Heide in einer Entfernung von ca. 99 Kilometern (Unterlüß) und ca. 37 Kilometern.

Vorkommen in der Colbitz-Letzlinger Heide

Die Untersuchungsfläche mit den Fundorten von *Gampsocleis glabra* befindet sich im Landschaftsraum Colbitz-Letzlinger Heide in der naturräumlichen Haupteinheit „Altmark“ (Meynen et al.1953-1962) im Norden Sachsen-Anhalts. Die Fundorte liegen auf dem TrÜbPl „Altmark“. Seit den 1930er Jahren erfolgten in den zentralen Bereichen der Colbitz-Letzlinger Heide Erprobungen von Waffen und später militärische Übungen. Heute wird der TrÜbPl durch die Bundeswehr

und andere NATO-Verbände genutzt und ist aufgrund des regelmäßigen militärischen Übungsbetriebes nur eingeschränkt zu betreten.

Durch den Übungsbetrieb sind in den vergangenen Jahrzehnten sehr großflächige, sich heute über ca. 115 km² erstreckende Offen- und Halboffenflächen entstanden. Diese sind durch das Vorhandensein eines hohen Anteils an den FFH-Lebensraumtypen (LRT) "Trockene Sandheiden mit *Calluna* und *Genista*", "Trockene Europäische Heiden", "Dünen mit offenen Grasflächen mit *Corynephorus* und *Agrostis*" gekennzeichnet. In den die Offen- und Halboffenflächen umgebenden Wäldern ist außerdem der LRT "Alte bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen mit *Quercus robur*" vorhanden. Aufgrund des hohen naturschutzfachlichen Wertes sind große Teile des Gebietes als FFH-Gebiet wie auch als Europäisches Vogelschutzgebiet (SPA) gemeldet.

Die Fläche mit den Fundorten von *Gampsocleis glabra* liegt im Landkreis Stendal im Norden des TrÜbPl wie auch des FFH-Gebietes zwischen der ehemaligen Forststelle Schnöggersburg und dem Schwarzen Berg in der Staatser Bauernheide (Abb. 1-3). Die nächsten Ortslagen sind Uchtspringe ca. 3,3 km in nordwestlicher und Staats ca. 4,2 km in nordöstlicher Richtung. Die Fläche ist ca. 55 ha groß und liegt in einer Höhe um ca. 100 m über dem Meeresspiegel. Im Norden, Osten und Süden ist sie von einem geschlossenen Kiefernbestand umgeben. Im Westen ist ein mindestens 50 m breiter, nur teils lichter und heidetypischer Kiefern- und Birkenbestand vorhanden. Daran schließt sich ein regelmäßig aufgepflügter Brandschutzstreifen sowie eine Schotterpiste an. Somit liegt die Fläche aufgrund des umgebenden Gehölzbestandes gegenüber der weitgehend zusammenhängenden Offenfläche des TrÜbPl isoliert.

Die krautige Vegetation der Untersuchungsfläche besteht überwiegend aus Heidekraut- und Grasfluren. Kleinflächig sind aufgrund von Geländepflegemaßnahmen, Bodenumbruch von Wildschweinen sowie den militärischen Übungsbetrieb Rohbodenstellen vorhanden. Innerhalb der von *Gampsocleis glabra* besiedelten Flächen befinden sich mehrere kleine Gehölzinseln. Dabei handelt es sich um Birken- und Zitterpappelaufwuchs sowie um fünf kleinflächige Kiefernaufforstungen. Letztere haben eine Größe von ca. 5 ha.

Der erste Nachweis von *Gampsocleis glabra* in der Colbitz-Letzlinger Heide gelang am 4. August 2012 über das Verhören mehrerer Exemplare. Aufgrund nachfolgend einsetzender ungünstiger Witterungsbedingungen mit bedecktem Himmel und dem damit verbundenen Einstellen der Stridulation durch die Männchen konnten an diesem Tag keine Tiere lokalisiert werden und es gelangen keine Sichtbeobachtungen.

Im weiteren Verlauf des Sommers glückten dann die nachfolgend geschilderten Beobachtungen. Am 11. August 2012 wurden nach Auflockerung des zunächst wiederum bedeckten Himmels mehrere singende Männchen verhört, beobachtet und fotografiert. Am 18. und 19. August 2012 wurden bei sehr warmem und wolkenlosem Sommerwetter nach Bestätigung der Art auf der Untersuchungsfläche verschiedene Offen- und Halboffenflächen im Umfeld auf mögliche weitere Vorkommen untersucht. Um die Gesangsaktivität im Untersuchungsraum zu bestätigen, wurde die Fläche mit den Fundorten dabei auch wiederholt angefahren.



Abb. 1: Habitat von *Gampsocleis glabra* in der Colbitz-Letzlinger Heide (04.08.2012)



Abb. 2: Habitat von *Gampsocleis glabra* in der Colbitz-Letzlinger Heide (23.08.2012)



Abb. 3: Habitat von *Gampsocleis glabra* in der Colbitz-Letzlinger Heide (23.08.2012)



Abb. 4: Männchen von *Gampsocleis glabra* in der Colbitz-Letzlinger Heide (23.08. 2012)

Die Art konnte auf der Vorkommensfläche jeweils verhört, beobachtet und teils fotografiert werden (Abb. 4). Bei verschiedenen Anfahrten konnte einzelne Exemplare bereits aus dem langsam fahrenden Fahrzeug heraus verhört werden. Auf den umgebenden Flächen wurden hingegen keine Nachweise erbracht.

Die nächsten halboffenen und offenen Heideflächen mit größeren Kontaktbereichen zur weitgehend zusammenhängenden Offen- und Halboffenfläche auf dem TrÜbPl befinden sich in ca. 200 m Entfernung in westlicher und in ca. 400 m in südlicher Richtung. Weiterhin befindet sich in nordöstlicher Richtung eine kleinere ebenfalls isoliert liegende halboffene Heidefläche.

Auf den Heideflächen im Umfeld der besiedelten Fläche, den anderen im Rahmen des Projektes bearbeiteten Flächen im Nordteil, den in den Jahren 2010 und 2011 im Mittelteil (SCHÄFER 2011) wie auch auf den seit 2005 gelegentlich auf Heuschrecken untersuchten Flächen auf dem gesamten TrÜbPl in der Colbitz-Letzlinger Heide wurde *Gampsocleis glabra* bisher nicht beobachtet. Weiterhin gelangen auch bei der Erfassung von Heuschrecken auf Untersuchungsflächen im Rahmen des Projektes "Analyse der Auswirkungen von unterschiedlichen Managementmaßnahmen auf FFH-Offenlandlebensraumtypen und Arten der Anhangslisten der FFH- und Vogelschutzrichtlinie im Natura 2000-Gebiet Colbitz-Letzlinger Heide" (Realisierung: Hochschule Anhalt; Faunistischer Fachbeitrag: Büro RANA) keine Nachweise von *Gampsocleis glabra*.

Somit ist aufgrund der bisherigen Untersuchungen von Heuschrecken auf dem TrÜbPl Altmark von einem isoliert liegenden Vorkommen der Art innerhalb der Heideoffenflächen auszugehen.

Am 23. August 2012 wurden bei einer Begehung der gesamten Fläche (11:30-14:30 Uhr) 38 singende Männchen von *Gampsocleis glabra* gezählt. Dabei wurden zum Teil an fast genau den gleichen Standorten wie bei den zuvor beschriebenen Begehungen singende Männchen verhört und beobachtet, was eine gewisse Standorttreue annehmen lässt.

Die Zählung am 23. August 2012 musste aufgrund durchziehender Wolkenfelder und dem damit verbundenen Einstellen der Gesangsaktivität mehrmals für einige Minuten unterbrochen werden. Es wird angenommen, dass neben den festgestellten singenden Männchen zumindest einzelne weitere Männchen keine Gesangsaktivität zeigten und somit nicht festgestellt und gezählt wurden. Daher wird in der Zusammenschau aller geschilderten Beobachtungen vom August 2012 von 40 bis 50 auf der Fläche singenden Männchen ausgegangen.

Bei der Zählung der Männchen wie auch den vorangegangen Begehungen zeigte sich, dass im südöstlichen Teil der ca. 50 ha großen Offenfläche (abzüglich der Gehölzinseln) keine Männchen verhört werden konnten. Ursache für die Meidung des südöstlichen Teils der Fläche kann die hier relativ dichte und homogene Heidevegetation mit einem höheren Anteil vergraster Bereiche sein. Weiterhin fehlten Nachweise in Flächen, die im Schatten von Gehölzen liegen. Die Fläche mit Nachweisen der Art im Jahr 2012 war real ca. 35 ha groß. Bezogen auf die 38 gezählten singenden Männchen am 23. August 2012 ergibt dies eine Dichte von 1,08 Männchen pro Hektar, bei Annahme von 50 Exemplaren von 1,43 Männchen pro Hektar.

Im Vergleich dazu wurden für das Vorkommen in der Klietzer Heide bei Auto-Linientaxierungen in den Mittagsstunden des 29. August 2002 2,87 und 3,17 singende Männchen/ha auf der Hauptvorkommensfläche und in den Vormittags- und Mittagsstunden des 10. September 2002 3,5 und 3,4 singende Männchen/ha auf einer weiteren Fläche festgestellt (WALLASCHEK 2005).

Somit wurde für das Vorkommen in der Colbitz-Letzlinger Heide aufgrund der Zählung am 23. August 2012 eine um etwa zwei Drittel niedrigere Abundanz singender Männchen festgestellt. Als mögliche Ursachen werden die für Heuschrecken im Sommer 2012 allgemein eher ungünstige Wetterlage und die nicht optimalen Wetterbedingungen am Erfassungstag gesehen. Schon für eines der Vorkommen in der Lüneburger Heide in Niedersachsen wird mit Bezug auf die Anzahl gezählter singender Männchen von *Gampsocleis glabra* auf teils nicht optimale Wetterbedingungen hingewiesen. So wurden dort im Jahr 2003 3,8 und im Jahr 2004 1,7 Männchen/ha festgestellt (CLAUSNITZER & CLAUSNITZER 2005).

Neben der beschriebenen Meidung des südöstlichen Teils der besiedelten Offenfläche war die Verteilung der singenden Männchen auf der übrigen Fläche nicht gleichmäßig. Diese Bevorzugung und Meidung einzelner Bereiche beruht auf der artspezifischen Nutzung bestimmter Entwicklungsstadien der Heidevegetation und wird bei CLAUSNITZER & CLAUSNITZER (2005) beschrieben.

Als Singwarten wurden überwiegend leicht über die übrige Vegetation hinausragende Heidekrautstängel (*Calluna vulgaris*) genutzt. Daneben nutzten einzelne Männchen Landreitgrashalme (*Calamagrostis epigejos*) und niedrigen Birkenstockausschlag (*Betula pendula*).

Bisher wurde *Gampsocleis glabra* nur durch das Verhören und der daraus folgenden Lokalisation der singenden Männchen nachgewiesen. Mittels Keschern gelang im Jahr 2012 kein Nachweis der Art. Funde von Weibchen glückten bisher nicht. Neben den geschilderten Beobachtungen im August des Jahres 2012 wurde *Gampsocleis glabra* am 10. September 2012 durch S. Simank nochmals auf der Fläche bestätigt.

Gefährdung und Schutzmaßnahmen

Die Fläche mit dem Nachweis von *Gampsocleis glabra* auf dem TrÜbPl Altmark in der Colbitz-Letzlinger Heide stellt das dritte derzeit bekannte Gebiet mit Vorkommen der Art in unterschiedlichen und räumlich voneinander getrennten Naturräumen in Deutschland dar. Dem beschriebenen Vorkommen kommt aufgrund der Seltenheit von *Gampsocleis glabra* und der von ihr in Deutschland besiedelten Lebensräume eine herausragende Bedeutung zu.

Aufgrund der für ihr Hauptverbreitungsgebiet in den kontinentalen Steppengebieten des östlichen Europas und der angrenzenden Teile Asiens angegebenen Verbreitung und Häufigkeit (WALLASCHEK 2005) dürfte die Art in ihrem weltweiten Bestand nicht gefährdet sein. Dennoch ist es, auch mit Bezug auf die genetische Variabilität und nicht auszuschließende Veränderungen im Hauptverbreitungsgebiet von *Gampsocleis glabra*, von sehr hoher Bedeutung, die zumeist sehr isoliert liegenden Vorkommen im übrigen Areal zu erhalten. Mit Bezug auf Deutschland

ist festzuhalten, dass derzeit alle Vorkommen in Heidegebieten und hier zudem auf Truppenübungsplätzen liegen. Hier ist als von der Art genutztes Habitat ein Mosaik aus Heidevegetation mit möglichst kleinflächig wechselnden Entwicklungsphasen und einer vielfältigen Gliederung der unterschiedlichen Feldschichten als Lebensraum der Larven und Imagines zu beschreiben. Weiterhin wird bei WALLASCHEK (2005) auf die Bedeutung der die genutzten Lebensräume kennzeichnenden Merkmale Weitläufigkeit und Baumfreiheit oder -armut hingewiesen. Daneben sind offene Rohbodenstellen mit ihrem für die Eiablage und -entwicklung günstigem Mikroklima von existenzieller Bedeutung für die Art (vgl. CLAUSNITZER & CLAUSNITZER 2005). Schon stärker verbuschende Flächen oder solche mit ebenfalls heidetypischen Vorwaldstadien werden von der Art gemieden. Zusätzlich ist die Art zwar flugfähig (MAAS et al. 2002), offensichtlich derzeit aber wenig vagil.

Bei dem Vorkommen in der Colbitz-Letzlinger Heide handelt es sich nach derzeitigem Kenntnisstand um ein auf eine sehr kleine Fläche (35 bis max. 50 ha) beschränktes Vorkommen, das durch die umgebenden Gehölzbestände zudem isoliert gegenüber vergleichbaren potentiellen Habitaten auf dem TrÜbPl Altmark in der Colbitz-Letzlinger Heide liegt. Durch die Kleinflächigkeit wie auch durch den Isolationsgrad der Fläche kann sich eine Gefährdung des Vorkommens ergeben. Andererseits kann das Vorkommen und Überleben der Art gerade auf dieser Fläche auch auf der Isolation gegenüber den übrigen Offenflächen auf dem TrÜbPl, und damit einer geringeren Störungsintensität beruhen.

Die beschriebenen Lebensräume und damit die von *Gampsocleis glabra* besiedelten Habitate sind heute nur durch ein überlegtes Naturschutzmanagement oder durch mit einem angepassten Flächennutzungs- und Pflegeregime unterlegten militärischen Übungsbetrieb als offene Heidelandschaft zu erhalten. Für die Heideschrecke und den Erhalt der von ihr genutzten Habitate werden kleinflächige und heiße Brände, die Mahd mit Entfernung des Mahdgutes zwischen Oktober und März, das Schaffen von Rohbodenstellen und die Entfernung von Gehölzaufwuchs als mögliche Maßnahmen genannt (WALLASCHEK 2004b, 2005, CLAUSNITZER & CLAUSNITZER 2005).

Für den Erhalt und die Förderung von *Gampsocleis glabra* auf den von ihr auf dem TrÜbPl Altmark in der Colbitz-Letzlinger Heide besiedelten Flächen sind neben den grundsätzlichen Erhalt einer gut strukturierten Heidevegetation mit einem geringen Rohhumusanteil die drei nachfolgenden Punkte von Bedeutung:

- Sicherung der Offenheit der Fläche mit Zurückdrängen und Beseitigung aufkommender Pioniergehölze. Optimalerweise sind die auf der Fläche vorhandenen kleinflächigen Kiefernbestandsinseln zu entfernen.
- Förderung von Rohbodenflächen durch mechanische Bodenverwundungen oder kleinflächige Brände.
- Auflockerung der sehr dichten Heidevegetation im Südosten der Fläche.

Aufgrund der begrenzten Fläche des Vorkommens von *Gampsocleis glabra* in der Colbitz-Letzlinger Heide sollten Pflegemaßnahmen nur sehr kleinflächig und punktuell erfolgen. Um mögliche Maßnahmen gezielt umsetzen zu können, ist die Beobachtung des Bestandes auf der Vorkommensfläche wie auch die Kontrolle weiterer für die Art geeignet erscheinender Flächen auf dem TrÜbPl Altmark in der Colbitz-Letzlinger Heide erforderlich. Um Veränderungen in der Struktur des Vorkommens registrieren zu können, sollte die Anzahl der singenden Männchen auf der Fläche möglichst an mehreren Terminen im Jahr erfasst werden.

Sollte sich das im Jahr 2012 entdeckte Vorkommen auf die bisher bekannte Fläche beschränken und sich in den nächsten Jahren als stabil erweisen, ist nach der Sicherung des Bestandes auf der derzeitigen Vorkommensfläche durch die oben genannten Maßnahmen eine Vergrößerung der auf dem TrÜbPl in der Colbitz-Letzlinger Heide besiedelten Fläche zu prüfen und ggf. durch geeignete Maßnahmen zu fördern. Hierzu sind möglichst die Ursachen für das Vorkommen auf der besiedelten Fläche bzw. das Fehlen auf den übrigen Offenflächen des TrÜbPl Altmark zu untersuchen.

Nachweise weiterer Heuschreckenarten

Zusammen mit *Gampsocleis glabra* wurden auf der Untersuchungsfläche die in Tab. 1 aufgeführten Heuschreckenarten nachgewiesen.

Im Vergleich mit den übrigen von Heidekraut (*Calluna vulgaris*) dominierten Offen- und Halboffenflächen auf dem TrÜbPl in der Colbitz-Letzlinger Heide entsprechen die auf der Untersuchungsfläche nachgewiesenen Heuschrecken in wesentlichen Teilen dem bekannten Artenspektrum (vgl. SCHÄFER 2011). Neben dem ausschließlichen Nachweis von *Gampsocleis glabra* sind deutliche Unterschiede bei zwei weiteren Arten zu benennen.

Nachweise von *Metrioptera brachyptera* wurden im Rahmen der oben aufgeführten Projekte auf dem TrÜbPl Altmark nur auf einer weiteren Untersuchungsfläche innerhalb der Offen- und Halboffenflächen im Jahr 2012 und im Jahr 2005 im Übergangsbereich zum im Nordwesten angrenzenden Randbereich des Jävenitzer Moores (heute außerhalb des TrÜbPl) erbracht. Dabei wurden auf den beiden Flächen jeweils nur Einzelexemplare (2012: n=1 Exemplar; 2005: n=2 Exemplare) beobachtet. Auf der Fläche mit dem Vorkommen von *Gampsocleis glabra* wurden hingegen mehrere Exemplare nachgewiesen. Somit kommt der Untersuchungsfläche auch für das Vorkommen von *Metrioptera brachyptera* in der Colbitz-Letzlinger Heide eine Bedeutung zu. Bemerkenswert ist zusätzlich das gemeinsame Vorkommen aller drei in Deutschland heimischen *Metrioptera*-Arten auf der Fläche. Hingegen konnte die in jüngerer Zeit auf verschiedenen Untersuchungsflächen auf dem TrÜbPl Altmark nachgewiesene Art *Stenobothrus nigromaculatus* (Herrich-Schäffer, 1840) (vgl. SCHÄFER 2011; B. Schäfer unveröff. 2012) auf der Fläche mit dem Vorkommen von *Gampsocleis glabra* nicht nachgewiesen werden. Aufgrund der erst in jüngerer Zeit zunehmenden Zahl von Beobachtungen der Art und der fehlenden Beobachtungen zwischen den Jahren 2005 und 2010 vergrößert die Art derzeit möglicherweise das von ihr auf dem

TrÜbPl besiedelte Areal. Dies kann mit umfangreichen seit dem Jahr 2008 laufenden Maßnahmen zur Offenhaltung des TrÜbPl in Verbindung stehen. Es muss sich zukünftig zeigen, ob *Stenobothrus nigromaculatus* auch auf der Fläche mit dem Vorkommen von *Gampsocleis glabra* nachgewiesen werden kann.

Mit Bezug auf *Decticus verrucivorus* als weitere große auf der Fläche wie auch auf den übrigen Offenflächen des TrÜbPl in der Colbitz-Letzlinger Heide regelmäßig und wie *Gampsocleis glabra* vornehmlich bei Sonnenschein singende Heuschrecke ist anzumerken, dass bei der Zählung der singenden Männchen von *Gampsocleis glabra* nur ca. 20 singende Männchen von *D. verrucivorus* verhört wurden. Daneben wurden bei der Begehung zwei bis drei weibliche Exemplare beobachtet, so dass bei der Zählung in der Summe mehr Individuen von *Gampsocleis glabra* als *Decticus verrucivorus* nachgewiesen wurden.

Tab. 1: Gemeinsam mit *Gampsocleis glabra* auf der Untersuchungsfläche in der Colbitz-Letzlinger Heide nachgewiesene Heuschreckenarten. Systematik und Nomenklatur der Heuschrecken nach CORAY & LEHMANN (1998). Deutsche Namen der Heuschrecken nach DETZEL (1995).
S = Schutzstatus nach BNatSchG (2009), § = besonders geschützte Art, §§ = streng geschützte Art. D = Rote Liste Deutschland (MAAS et al. 2011), ST = Rote Liste Sachsen-Anhalt (WALLASCHEK 2004a), Rote-Liste-Kategorien: 0 = ausgestorben oder verschollen, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, R = extrem selten, G = Gefährdung unbekannten Ausmaßes, D = Daten unzureichend, V = Vorwarnliste.

Wissenschaftlicher Name	**Deutscher Name**	**S**	**D**	**ST**
Phaneroptera falcata (Poda, 1761)	Gemeine Sichelschrecke			
Conocephalus fuscus (Fabricius, 1793)	Langflügelige Schwertschrecke			
Tettigonia viridissima (Linnaeus, 1758)	Grünes Heupferd			
Decticus verrucivorus (Linnaeus, 1758)	Warzenbeißer		3	2
Gampsocleis glabra (Herbst, 1786)	Heideschrecke	§§	1	R
Platycleis albopunctata (Goeze, 1778)	Westliche Beißschrecke			
Metrioptera bicolor (Philppi, 1830)	Zweifarbige Beißschrecke			
Metrioptera brachyptera (Linnaeus, 1761)	Kurzflügelige Beißschrecke			3
Metrioptera roeselii (Hagenbach, 1822)	Roesels Beißschrecke			
Gryllus campestris Linnaeus, 1758	Feldgrille			3
Oedipoda caerulescens (Linnaeus, 1758)	Blauflügelige Ödlandschrecke	§	V	V
Euthystira brachyptera (Ocskay, 1826)	Kleine Goldschrecke			3
Omocestus haemorrhoidalis (Charpentier, 1825)	Rotleibiger Grashüpfer		3	V
Stenobothrus lineatus (Panzer, 1796)	Heidegrashüpfer			
Myrmeleotettix maculatus (Thunberg, 1815)	Gefleckte Keulenschrecke			
Chorthippus biguttulus (Linnaeus, 1758)	Nachtigall-Grashüpfer			
Chorthippus brunneus (Thunberg, 1815)	Brauner Grashüpfer			
Chorthippus mollis (Charpentier, 1825)	Verkannter Grashüpfer			

Danksagung

Mein herzlicher Dank gilt Dr. Michael Wallaschek für Hinweise zum Manuskript, Dr. Peer Schnitter für die Ermöglichung des spannenden Projekts und Hinweise zum Manuskript, Volker Wöstenberg für Hinweise zur Bewirtschaftung der Fläche, Stefan Simank für das Überlassen seiner Septemberbeobachtung, Martin Schulze für die Angabe zum Fehlen der Art bei den Erfassungen des Büros RANA, Elke Schmidt, Jörg Schickhoff und David Waters für das Anfertigen und die Korrektur der englischen Zusammenfassung sowie dem Gefechtsübungszentrum Heer in Letzlingen, dem Bundeswehrdienstleistungszentrum Burg und der Wehrbereichsverwaltung Ost der Bundeswehr für die Ermöglichung der Arbeiten auf dem TrÜbPl "Altmark".

Verfasser:
Björn Schäfer
IHU Geologie und Analytik
Dr.-Kurt-Schumacher-Straße 23
39576 Stendal, Deutschland
E-Mail: Schaefer@IHU-Stendal.de

Literatur

CORAY, A. & LEHMANN, A.W. (1998): Taxonomie der Heuschrecken Deutschlands (Orthoptera): Formale Aspekte der wissenschaftlichen Namen. - Articulata-Beiheft 7: 63-152.

DETZEL, P. (1995): Zur Nomenklatur der Heuschrecken und Fangschrecken Deutschlands. - Articulata-10 (1): 3-10.

CLAUSNITZER, C., & CLAUSNITZER, H.-J. (2005): Die Auswirkung der Heidepflege auf das Vorkommen der vom Aussterben bedrohten Heideschrecke (*Gampsocleis glabra*, Herbst 1786) in Norddeutschland. - Articulata 20 (1): 23-35.

CLAUSNITZER, H.-J. (2010): *Gampsocleis glabra* (Herbst, 1786) - Heideschrecke. - Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachsen H. 46: 74-77.

HARZ, K. (1957): Die Geradflügler Mitteleuropas. - (Gustav Fischer), Jena; 495 S.

MAAS, S., DETZEL, P. & STAUDT, A. (2002): Gefährdungsanalyse der Heuschrecken Deutschlands. Verbreitungsatlas, Gefährdungseinstufung und Schutzkonzepte. – Bonn, Bundesamt für Naturschutz, 401 S.

MAAS, S., DETZEL, P. & STAUDT, A. (2011): Rote Liste und Gesamtartenliste der Heuschrecken Deutschlands (Saltatoria). 2. Fassung, Stand: Ende 2007. - Naturschutz Biologische Vielfalt 70 (3): 577-606.

MEYNEN, E., SCHMITHÜSEN, J., GELLERT, J., NEEF, E., MÜLLER-MINY, H. & SCHULTZE, H.J. (Hrsg.) (1953-1962): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. - Bundesanstalt Landeskunde und Raumforschung Bad Godesberg (Selbstverlag). 1339 S.

SCHÄFER, B. (2011): Beitrag zur Fauna der Geradflügler (Dermaptera, Blattoptera, Ensifera und Caelifera) in der Colbitz-Letzlinger Heide (Mittelteil des FFH-Gebiets Colbitz-Letzlinger Heide). - Untere Havel, Naturk. Ber. Altmark Prignitz H. 21: 34-59.

WALLASCHEK, M. (1997): Zur Heuschreckenfauna (Saltatoria) ausgewählter Sandtrockenrasen und Zwergstrauchheiden im Elb-Havel-Winkel (Sachsen-Anhalt). - Untere Havel, Naturk. Ber. H. 6/7: 87-94.

WALLASCHEK, M. (unter Mitarbeit von Müller, J., Oelerich, H.-M., Richter, K., Schädler, M., Schäfer, B., Schulze, M., Schweigert, R., Steglich, R., Stolle, E. & Unruh, M.) (2004a): Rote Liste der Heuschrecken (Ensifera et Caelifera) des Landes Sachsen-Anhalt. 2. Fassung, Stand Februar 2004. - Berichte Landesamt. Umweltschutz Sachsen-Anhalt. 39: 223-227.

WALLASCHEK, M. (2004b): *Gampsocleis glabra* (Herbst, 1786) Heideschrecke. - Berichte Landesamt. Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft 5/2004: 1-290.

WALLASCHEK, M., LANGNER, T.J. & RICHTER, K. (unter Mitarbeit von Federschmidt, A., Klaus, D., Mielke, U., Müller, J., Oelerich, M., Ohst, J., Oschmann, M., Schädler, M., Schäfer, B., Scharapenko, R., Schüler, W., Schulze, M., Schweigert, R., Steglich, R., Stolle, E. & Unruh, M.) (2004): Die Geradflügler des Landes Sachsen-Anhalt. - Berichte Landesamt. Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft 5/2004: 1-290.

WALLASCHEK, M. (2005): Zur Heuschreckenfauna (Ensifera et Caelifera) des Landes Schollene unter besonderer Berücksichtigung der Heideschrecke *Gampsocleis glabra* (Herbst, 1786) - Entomol. Mitt. Sachsen-Anhalt (Sonderheft): 1-121.

WEIDNER, H. (1938): Die Geradflügler (Orthopteroidea und Blattoidea) der Nordmark und Nordwest-Deutschlands. - Verh. Verein naturwiss. Heimatforsch. 26: 25-65.

WEIDNER, H. (1993): Johann Franz Christian Heyer, Stadtschreiber von Lüneburg (1777-1864) und seine Insektensammlung. - Entomol. Mitt. Zool. Mus. Hamburg 11 (147): 21-42.